Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 8

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zehnten die Heimat der hochentwickelten deutschen Strick- und Wirkwarenindustrie und der Industrie zur Fabrikation von Spezialmaschinen dieser Branche. Besondere Erfolge wies die Cottonstrumpfindustrie auf. Die Entwicklung der Maschinenindustrie und der Wunsch nach Arbeitsbeschaffung ergaben eine erhöhte Ausfuhr an Cottonstrumpfmaschinen in die verschiedensten Länder. Durch die ausländische Eigenproduktion wurde aber die Ausfuhr des Chemnitzer Textilreviers in Cottonstrümpfen so sehr geschwächt, daß sich Deutschland genötigt sah, die Ausfuhr von Cottonmaschinen zu drosseln. So dürfen nach einem Bericht des „Pester Lloyd" nach England nur fünf Cottonsätze, nach Ungarn nur ein Cottonsatz pro Jahr geliefert werden. Die Quote für Ungarn, bemerkt das ungarische Organ, ist viel kleiner, als die natürliche Entwicklung es ergeben würde. Die Mode wird nämlich von Jahr zu Jahr feiner und durch diese Maßnahme der deutschen Regierung scheint es unmöglich zu werden, daß die ungarischen Betriebe sich den Wünschen des Marktes angleichen und die gröberen Maschinentypen mit jenen ersetzen, die zur Fabrikation von feinen Strümpfen geeignet sind. Die Situation in Ungarn wird noch dadurch erschwert, daß die neuangegliederten Landesteile ein Produktionsplus erheischen, das durch neuinstallierte Maschinen befriedigt werden sollte. Dr. H. R.

Frankreich

Verwendungsmöglichkeiten für Seide. In Frankreich wird unter der Führung des Comité Central de la Soie seit einigen Jahren eine lebhafte Propaganda zugunsten der Seide entwickelt und ein gewisser Erfolg ist, soweit es sich wenigstens um die Lyoner Weberei und die Pariser Modeindustrie handelt, nicht ausgeblieben. In diesem Zusammenhang veröffentlicht eine in Kreisen der Lyoner Seidenindustrie bekannte Persönlichkeit, Herr A. Métral in der „Industrie Textile" eine Abhandlung über die Möglichkeit einer stärkeren Verwendung von Seide in der Lyoner Fabrik. Seinen Ausführungen sei folgendes entnommen:

Wichtig ist zunächst, daß die Fabrikanten und Techniker den Willen bekunden, für neue Gewebe nicht nur Rayongarne sondern Seide zu verwenden. Dabei spielt allerdings der Preis des Rohstoffes eine Rolle und man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß auch in Zukunft eine große Zahl von Artikeln, die früher aus Seide hergestellt wurden, nunmehr aus Rayon angefertigt würden. Für eine Reihe von Artikeln sei es aber auch heute noch zweckmäßiger, Seide zu verwenden als Rayon. Als solche sind in erster Linie die reichen Gewebe zu nennen, für welche der Preis keine ausschlaggebende Rolle spielt; es gibt aber auch Gewebe, die sich an eine bescheidenere Kundschaft wenden und die mit Vorteil aus Seide hergestellt werden, wie z. B. Mousseline-, Voile- und Georgettegewebe. Von Voile und Georgette wird gesagt, daß die seidene Ware in bezug auf Aussehen und Griff der Rayonware überlegen sei. Auch für schöne Handdruckstoffe ist Seide vorzuziehen, namentlich wenn reinweiße Effekte auf dunklem Grund hervorgerufen werden sollen. Es werden ferner die Foulards genannt, für deren Herstellung sich am besten Seide oder Schappe eigne; zu dieser Kategorie gehören auch die Schärpen. In bezug auf die Damenwäsche wird die Frau stets einen Krepp de Chine, einen Satin, eine Mousseline oder eine Toile de Soie aus Seide vorziehen. In stranggefärbter Ware endlich empfehle es sich, Faille, Taffetas, Poult de soie, Moiré und façonnierte Gewebe mit Metall aus Seide anzufertigen.

In seiner Aufzählung, zu der auch die reichen Samtgewebe gehören, hat Herr Métral die Krawattenstoffe nicht erwähnt, möglicherweise weil sie in Lyon nicht eine ausschlaggebende Rolle spielen; auch für diesen Artikel wird Seide immer noch in großem Umfang und mit Vorteil verwendet.

ROHSTOFFE

Griechenland als Baumwollproduzent

Der Baumwollanbau hat in Griechenland in den letzten Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, sodaß heute schon ein recht erheblicher Teil des Baumwollbedarfes der griechischen Industrie — ungefähr 70% — durch die Eigenproduktion gedeckt wird. Während im Jahre 1934 noch 7803 t Baumwolle eingeführt wurden, sank diese Zahl im Jahre 1938 auf 2537 t, trotzdem sich in diesen Jahren der Umfang und daher auch der Bedarf der griechischen Textilindustrie stark vergrößert hat. Durch ein ganzes System von Maßnahmen, sucht die griechische Regierung den Baumwollanbau in jeder nur möglichen Weise nachhaltig zu fördern. Vor allem sucht sie die Anbaumethoden zu verbessern, liefert gesunden und reinen Samen, führt einen energischen Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten, trachtet das Preisniveau derart zu beeinflussen, daß die Produzenten ihr Auskommen finden, bemüht sich, eine Steigerung des Ertrages pro Flächeneinheit und eine Standardisierung des Produktes herbeizuführen und eine genaue Kontrolle der Ernte zu erwirken. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhange die durch ein Gesetz vom 27. Mai erfolgte Neuregelung der Bezahlung der Baumwollarbeiter. Diese erfolgte bisher zum großen Teil in Baumwolle, was naturgemäß zu einem fürchterlichen Raubbau führte. Der Arbeiter, dessen Bezahlung in einem Teil der Ernte bestand, hatte nur an der Erzielung einer möglichst großen Quantität ein Interesse, um seinen Anteil möglichst groß zu gestalten, ohne auf die Qualität entsprechend Betracht zu nehmen. Daher wird diese Bezahlung in Naturalien ein für allemal verboten. Das neue Gesetz verbietet es im Interesse der Baumwollqualität auch, daß derselbe Boden durch mehr als drei Jahre hindurch mit Baumwolle bepflanzt wird. Alle drei Jahre muß eine Unterbrechung durch Getreideanbau erfolgen. Der Preis der griechischen Baumwolle ist derzeit noch höher als der des entsprechenden ausländischen Produktes. Demgemäß gewährt das neue Gesetz dem Exporteur griechischer Baumwolle eine Ausfuhrprämie pro Kilogramm, die dem Preisunterschied zwischen der griechischen und ausländischen Baumwolle entspricht. Augenblicklich spielt natürlich die Baumwollausfuhr aus Griechenland noch keine nennenswerte Rolle. Eine Einfuhr wird bis auf weiteres noch lange Zeit hinaus, wenn auch in beschränktem Maße, deshalb notwendig sein, weil sich die inländische Erzeugung keineswegs auf alle von der heimischen Industrie benötigten Sorten erstreckt.

Was nun die Resultate der Förderung des griechischen Baumwollanbaus betrifft, so gehen diese wohl am besten aus den Ziffern hervor, welche die Zunahme der mit Baumwolle bepflanzten Fläche bekunden. Diese weist folgende Entwicklung auf und zwar in Stremma (1 Stremma = 10 Aren):

Jahr	Stremma	Jahr	Stremma
1932	202 530	1936	722 753
1933	381 897	1937	820 156
1934	446 411	1938	747 300
1935	537 355	1939	789 000

Die angebaute Fläche hat sich also im Laufe von acht Jahren fast vervierfacht. Doch sind die Anbaumöglichkeiten noch lange nicht erschöpft. Vielmehr ist eine weitere Ausdehnung der Baumwollkulturen mit Sicherheit zu erwarten.

Zunächst können noch große Flächen durch die Trockenlegung von Sumpfgegenden gewonnen werden. Weitere große Flächen könnten zur Verfügung gestellt werden durch die Einführung der jährlichen Doppelbestellung des Bodens. Eine genaue Untersuchung dieser Möglichkeit wird im Auftrage des Obersten Wirtschaftsrats durchgeführt und außerdem hofft mann, eine Steigerung des Flächenertrages zu erzielen.

Die Ertragsfähigkeit hat nämlich bisher mit den Fortschritten im Anbau nicht Schritt gehalten mit dem Ergebnis, daß bei Verdoppelung der Anbaufläche die Ernte nur um etwa 75% gestiegen ist. Dem wird entgegengearbeitet durch Verbesserung der Bearbeitungsmethoden. Noch vor zwei Jahren ging die Bearbeitung in primitivsten Formen vor sich. Die Lagerräume waren meist klein und feucht, wodurch ein großer Teil der Ernte verfaulte. Die Entkörnungsanlagen waren so minderwertig, daß die Fasern brachen und nicht rein entkörnt wurden. Der Verlust durch unvollkommene Bearbeitung wird auf 30 bis 35 Millionen Drachmen jährlich geschätzt. 1937 wurden dann alle Entkörnungsanstalten der Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums unterstellt. Die bestehenden Anstalten wurden zu Verbesserungen gezwungen. Außerdem wurden in den zwei letzten Jahren zwölf neue Anlagen errichtet, die allen Anforderungen der rationellen Verarbeitung genügen.

Im ganzen ist damit zu rechnen, daß die Steigerungsmöglichkeiten der griechischen Baumwollproduktion so groß sind, daß mit der Zeit der Eigenbedarf des Landes nur einen kleinen Prozentsatz der Ernte beanspruchen wird, so daß die Baumwollausfuhr einmal ganz erhebliche Bedeutung für die griechische Handelsbilanz gewinnen wird. Dr. H. R.

Seidenernte 1939. Ueber die diesjährige Seidenernte hat nicht viel verlautet. In Italien wird, nach dem starken Rückschlag des letzten Jahres, eine größere Ernte erwartet, während die Berichte aus Japan, wenigstens soweit es sich um die Frühjahrsernte handelt, ein dem letztjährigen ziemlich gleichwertiges Ergebnis voraussehen lassen. Ueber die chinesische Seidenernte, bezw. Ausfuhr liegen aus begreiflichen Gründen keine zuverlässigen Meldungen vor.

Die Cocons werden dieses Jahr überall höher bezahlt als 1938, entsprechend dem Stand der Grègenpreise. So hat das Comité National de la Sériciculture den Preis für das kg Cocons, bei Lieferung des Samens durch den Spinner, auf fr.Fr. 14.50 je kg festgesetzt, was eine Erhöhung um fr.Fr. 4.50 dem Vorjahr gegenüber bedeutet.

Strohzellstoff als Textilbasis in Italien und in Deutschland. Die Pläne des italienischen Korporationsministeriums sehen vor, daß im Jahre 1944 die Deckung mindestens der Hälfte des Zellulosebedarfes der gesamten Kunstfaserindustrie aus inländischen Rohstoffen erfolgt, wobei angenommen wird, daß sich der Verbrauch gegenüber 1938 verdoppeln wird. Im Zusammenhang damit wird von der Snia Viscosa in der Provinz Udine die Errichtung ausgedehnter Werksanlagen in Aussicht genommen, die ausschließlich auf der Verarbeitung italienischer Rohstoffe aufgebaut sind und eine Kapazität erhalten werden, die dem Gesamtbedarf des Jahres 1936 entspricht. Als Ausgangsstoff ist neben stärkster Verwendung von Schilfrohr, welches schon seit längerer Zeit zu einer beachtenswerter Rohstoffquelle der italienischen Zelluloseproduktion geworden ist, in großem Umfange Mais-, Reis- und Weizenstroh vorgesehen. Diesem Rohstoff wendet sich jetzt auch in Deutschland erhöhtes Interesse zu. Bisher hat Strohzellstoff fast ausschließlich zur Herstellung von Papier und Pappe Verwendung gefunden. Das erste Patent für den Strohaufschluß wurde schon 1815 dem Wiener Estler erteilt. Es fehlten aber damals die Verfahren zur Erzeugung eines für chemische Weiterverarbeitung geeigneten Edelzellstoffes. Erst mit dem infolge der steigenden Produktion von Kunststoffen beginnendem Mangel an chemisch aufgeschlossenem Edelzellstoff bereitete sich hier ein Wandel vor. Insbesondere wurde in jüngster Zeit ein stufenweises Aufschlußverfahren ausgearbeitet, welches die Herstellung eines Zellstoffes ermöglicht, der allen Anforderungen angeblich genügt. Die Gründung der Kurmärkischen Zellwolle A.-G., die Stroh nach einem verbesserten Sulfataufschlußverfahren verarbeitet, bewies die Bedeutung, die diesem Rohstoff beigemessen wird. Die jährliche deutsche Ernte an Roggen- und Weizenstroh wird auf rund 25 Millionen Tonnen, an Haferstroh auf 15 Millionen Tonnen geschätzt. Abzüglich der als Futtermittel notwendigen Haferstrohmengen und unter Berücksichtigung eines Ersatzes der Stallstreuung durch Torf würden etwa 25 Millionen Tonnen Stroh für die Verarbeitung auf Edelstrohzellstoff zur Verfügung stehen. Die bisherige Erzeugung belief sich auf jährlich etwa 250 000 Tonnen. Dr. H. R.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Bestimmung der Stoffgewichte und ihre Auswertung in den Musterungen von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen

Ueber den Begriff der Warengewichte.

In den aktuellen Berichten zur Mode und Musterung von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen kann man immer wieder lesen, daß die Frauenwelt von heute auf möglichst leichte Artikel Wert legt und daß demgemäß die Modeschöpfer und Fabrikanten des Korsett- und Damenwäschefaches ihre Musterungen auszurichten pflegen. So wurde seinerzeit von einer modernen und gut angezogenen Dame in den Zeitschriften berichtet, die hauchdünne kunstseidene Unterwäsche trug, daß das Gewicht dieser Unterwäsche angeblich „nur" 350 Gramm betragen sollte. Da wir an der Feststellung dieses fabelhaft geringen Gewichtes nicht beteiligt gewesen sind, so können wir aus dieser Erwähnung nur den Schluß ziehen, daß das Stoffgewicht der neuzeitlichen Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnisse eine nicht geringe Rolle spielt und selbst in Verkaufsgesprächen des öfteren behandelt wird.

Zwar werden bei der Auswahl der verschiedenartigen Modestoffe und Stapelwaren der Korsett- und Damenwäsche-Industrie in erster Linie Warenart, Materialart, Musterung, Feinheit, Fädendichte, Gleichmäßigkeit, Griff, Farbengebung und Aussehen berücksichtigt, während man dem eigentlichen Gewicht der Stoffe, obwohl dieses von Feinheit, Fadendichte und Materialart größtenteils abhängig ist, nur indirekt Beachtung schenkt. Beim Einkauf solcher Stoffe wird sicherlich einmal auch die Frage auftauchen: „Wieviel Gramm wiegt eigentlich dieser Artikel per 100 Meter?"; jedoch ist diese Frage in wenigen Fällen zu stellen. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache, daß die Kalkulationsvorschriften und Kalkulationsschemen sowohl der Bekleidungs- wie auch der Korsett- und Damenwäsche-Industrie den jeweiligen Stoffverbrauch stets nach Metern in Längen und Breiten bemessen und der Kalkulation zugrunde legen, während in der Textil-Industrie der Materialverbrauch stets in Gewichtsangaben erfolgen muß und die Warengewichte zumindest zu Kontrollzwecken herangeholt werden.

Bei einer Zusammenstellung verschiedener Stoffe zu einem Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnis, beispielsweise ein Drellstoff und ein Gummigewebe-Einsatz zu einem Korsett oder Korselett, oder ein Kunstseiden-Kreppgewebe und ein Spitzenstoff zu einem Damen-Unterkleid, wird man die Wahl der betreffenden Stoffe meistens aus dem Gefühl und aus den praktischen Erfahrungen heraus so treffen, daß sie selbst bei abweichender Musterung und Farbengebung in der Feinheit aufeinander abgestimmt sind. Man wird nicht ein grob gewebtes und schweres gummielastisches Breitband mit einem mittelfeinen und vielmals leichteren kunstseiden Jacquard-Drellstoff zusammenstellen, weil dann der Gesamtwarencharakter des fertigen Korsetts unharmonisch wirken würde und außerdem manche Schwierigkeiten beim Vernähen solcher ungleichen Stoffe zu überwinden wären. Es hat also schon etwas für sich, wenn man bei der Auswahl der verschiedenen Stoffe der Korsett- und Damenwäsche-Industrie zur Kontrolle der Feinheit auch den Warengewichten mehr und mehr Beachtung schenkt; ganz abgesehen davon, daß Kunstseide und Zellwolle gerade in den Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen eine früher ungeahnte Verfeinerung und Gewichtsverringerung der Musterungen gezeitigt haben, die sich auch auf die anderen Materialarten der gewachsenen Spinnstoffe wie Baumwolle, Leinen und Wolle entsprechend ausgewirkt haben. Mit diesen Feststellungen kommen wir zum Begriff der Warengewichte überhaupt. In der Textil- und Bekleidungs-Industrie werden die Stoffgewichte von Geweben und anderen textilen Flächengebilden einmal nach Quadratmetern und zum andern nach laufenden Metern bestimmt.

Die Bestimmung der Stoffgewichte von Geweben.

Nach der vorhergehenden Begriffsbestimmung der Warengewichte textiler Flächengebilde nach Quadratmetern und laufenden Metern dürfte wohl ziemlich Klarheit über diesen Gegenstand herrschen; denn im ersteren Fall wird das Gewicht eines Stoffes für einen Quadratmeter festgestellt und angegeben, während im anderen Falle das Metergewicht für einen Stoff in der jeweilig handelsüblichen oder fabrikationsmäßigen Breite, sagen wir einmal 80 Zentimeter, errechnet wird. Man hat die Bestimmung der Stoffgewichte gemäß ihrer weitreichenden Bedeutung in den Normen zur Prüfung von Fasern, Gespinsten und Geweben laut Normblätter DIN DVM 8301 aufgenommen. Blatt 4 der DIN DVM 3801 umfaßt als V. Teil der Prüfnormen die Messungen an Geweben, unter denen unter E. die Bestimmung der Stoffgewichte nach 1. Quadratmetergewicht und 2. Gewicht eines laufenden Meters verzeichnet sind. Wegen der Wichtigkeit des behandelten Themas geben wir diese Bestimmungen im folgenden wieder: